

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illus. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsren Bos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinstsp.  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N 134.

Sonnabend, den 13. November

1897.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts sind heute auf dem neueroßneten Folium 224 die am 1. November 1897 errichtete Firma **Hagert & Männel in Eibenstock** und als deren Inhaber die Kaufleute Herr Julius Paul Hagert in Eibenstock und Herr Albert Männel, derzeit in Schönheide, später in Eibenstock, eingetragen worden.

Eibenstock, am 6. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Og.

Sonnabend, den 13. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Kommode, 1 Sofatisch und 5 Stühle versteigert werden.

Eibenstock, 12. November 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Aktuar Böhme.

Dienstag, den 16. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr

sollen die im Gasthofe in Muldenhammer eingestellten Pfänder, als: 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Nähstisch, 1 Küchentisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Regulator u. s. w. versteigert werden.

Eibenstock, 10. November 1897.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

Aktuar Böhme.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. In der Sitzung des Reichstages vom 15. Januar d. J. ist auf die fortgesetzte vor kommenden Verfälschungen von Nahrungs- und Genussmitteln hingewiesen worden, unter denen namentlich die auf den Zug billiger Lebensmittel angewiesenen, minder bemittelten Bevölkerungsklassen schwer zu leiden haben. Von verschiedenen Seiten wurde die Notwendigkeit betont, alle bestehenden reichsgesetzlichen Mittel gegen diesen großen Nebelstand zur Anwendung zu bringen und alle festgestellten Verfälschungen von Lebensmitteln unnachlässlich und wirksam zu bekämpfen. Als eine besonders wirksame Maßregel wurde dabei die öffentliche Bekanntmachung der erfolgten Verurtheilungen mit voller Namensnennung der Verurtheilten anerkannt. Die Gefahr, durch eine derartige Bekanntmachung nicht nur öffentlich bloßgestellt zu werden, sondern durch den damit in der Regel verbundenen Verlust von Kunden auch noch einen dauernden geschäftlichen Schaden zu erleiden, wirkt erfahrungsmäßig auf die Beteiligten abschreckender, als die in der Regel verhängte Geldstrafe. Dem Vernehmen der „Rhein. Westf. Ztg.“ nach finden gegenwärtig zwischen den zuständigen preußischen Ministerien Erwägungen darüber statt, in welcher Weise darauf hinzuwirken sei, daß derartige Veröffentlichungen seitens der dazu berufenen Behörden regelmäßig erfolgen. Das Ergebnis dieser Berathungen dürfte demnächst in einem gemeinschaftlichen Rundschreiben zur Kenntnis aller Provinzialregierungen gebracht werden. Es ist anzunehmen, daß auch die anderen Einzelstaaten entsprechende Anordnungen treffen werden. Wir halten die geplante Maßnahme für eine sehr zeitgemäße und mit Anerkennung zu begrüßende Notwehr gegen eine Gattung von Betrügern, die das Mittelalter mit keiner barbarischer Strenge verfolgte, indem es sie mit den Christen aus einer Stufe stiele. Nachsicht und Schönung wäre gegenüber diesen lästigen Feinden der öffentlichen Wohlfahrt wahrhaftig das Verfehlteste, was es geben könnte.

Berlin. Wie die Blätter erfahren, ist in der letzten Plenarsitzung des Bundesrats bei der Verhandlung über die Militärstrafprozeßordnung die Frage des Obersten Gerichtshofes auf Wunsch Preußens zurückgestellt worden, da, wenn eine Entscheidung jetzt erfolgt wäre, Bayern überstimmt worden wäre.

Über den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal liegt jetzt eine Übersicht für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September während dreier Betriebsjahre vor. Es passierten im Jahre 1895 5232 Schiffe, im Jahre 1897 7123 Schiffe den Kanal. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1895 231,117 M., im Jahre 1897 366,882 M. Der Verkehr ist also in langsamem Zunahme begriffen.

Die Bäckereiverordnung schwiebt immer noch zwischen Leben und Sterben. Man kann sich nicht entschließen, dieselbe außer Kraft zu setzen, und muß doch einsehen, daß sie ein verfehltes Beginnen gewesen ist. In diesem Dilemma sucht man eine neue Entschließung durch Veranstaltung von Erhebungen über Erhebungen betreffend die Wirkungen der

angefochtenen Verordnung hinauszuschieben. Inzwischen hat auch der Reichskanzler sich gegen die Bäckereiverordnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt erklärt. Am 5. November hatte eine Bäckereideputation des Unterverbands „Mitteldeutschland“ eine Audienz bei dem Reichskanzler gehabt. Letzterer äußerte bei dieser Gelegenheit, nach der „Allg. Bäcker- und Konditorzg.“, daß der Einführung der Verordnung große Bedenken im Wege gestanden hätten, die er theilsweise getheilt habe und noch heute theile. Er müsse die Richtigkeit der angeführten Gründe, welche die Einhaltung der Verordnung unmöglich machen, anerkennen an, daß, wenn die jetzigen Erhebungen auch im Sinne dieser Ausführungen ausstehen, die verbündeten Regierungen eine Aenderung der Verordnung herbeiführen würden. Der Reichskanzler ließ sich noch genau über das jetzige Verhältniß der Meister zu den Gehilfen unterrichten und verabschiedete sich von der Deputation mit dem Wunsch, die selbe möge sich auch bei dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky melden. Letzterer gab keine weitere Erklärung ab, da eine Aenderung der Verordnung Sache des Bundesrats sei.

München, 8. Novbr. Die „Augsb. Abdzg.“ schreibt: Der unter dem Vorsitz des Obersten z. D. Freih. v. Notenhan stehende Verband zur Wahrung der Interessen der bayerischen Radfahrer hat bekanntlich eine Petition um Erlass gesetzlicher Bestimmungen über das Radfahren eingereicht. Die Art und Weise, wie diese Petition abgesetzt ist, hat den einschlägigen Ministern so mißfallen, daß an das Kriegsministerium (zahlreiche Offizierskorps der Armee gehören diesem Verband an) dieerhalb berichtet wurde. Letzteres hat nun den betreffenden Offizierskorps mitgetheilt, daß sie ferner diesem Verband nicht mehr angehören könnten, wechselseitiger Zuflucht zu erlösen habe. Nun ist interessant, daß der Verband unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig Ferdinand steht wie das auch mehrere Mitglieder des Königlichen Hauses, so Prinz Rupprecht und Alfons, dem Verband als Ehrenmitglieder angehören. In Militär- wie nicht minder in Bürgertreuen sieht man der Entwicklung dieser Angelegenheit mit einiger Spannung entgegen.

Konstanz. Auf unserer Marktstätte wurde vor einigen Tagen der Vier-Kaiserbrunnen eingeweiht. Vor fünf Jahren vermacht der hier verstorbene Bürger Joseph Wittmann seiner Vaterstadt 8000 M. behufs Errichtung eines Brunnens zur Freude von jung und alt, zur Erinnerung an alte Zeiten und zur Zierde der ausblühenden Stadt Konstanz. Der Bürgerausschuß bewilligte 8000 M. aus Sparkassenüberschüssen, und so konnte denn das von Bildhauer H. Baar entworfene Modell ausgeführt werden. Bei der Auswahl der vier Kaiser war sowohl ihre allgemeine geschichtliche Bedeutung als ihre besondere Beziehung zu Konstanz maßgebend. Vertreten sind die vier Dynastien der salischen Franken, der Hohenstaufen, Habsburger und Hohenzollern, Heinrich III., der Papst ein und obige und Könige zu seinen Vasallen mache, der 1043 während der großen Reichsynode hier weilte und den Landfrieden verhinderte, wodurch er die Bürger fröhlig gegen die Übergriffe des Raubadels schützte, der Kaiser Barbarossa, der 1083 am Ober-

markt den Frieden mit den lombardischen Städten schloß, Maximilian I., der letzte Ritter, der auf dem Tegernsee sein städtisches Heer musterte, wobei der junge Götz v. Berlichingen die Sturmfaßade trug, 1507 in der Stadt, der er sehr zugewan war, einen glänzenden Reichstag hielt und während seiner Romfahrt seine Gefährlin zwei Jahre lang dem Schutz der heiligen Pfalz untertraute. Das vierte Bild stellt den unvergleichlichen Heldenkaiser Wilhelm I. dar, der so oft von der Insel Mainau aus, wo er bei seiner geliebten Tochter Erholung von seinen Siegesjägen und den Regierungssorgen suchte, unsere Stadt besuchte.

Österreich-Ungarn. Wien, 10. Novbr. Vor dem Parlament fand heute eine Kundgebung der deutschen Studentenschaft statt. An dreitausend Studenten zogen von der Universität vor das Abgeordnetenhaus, die Rampe und den Platz füllten. Die Abgeordneten Wolf und Schönerer wurden hinausgeworfen. Als sie erschienen, erschallten brausende Heilsruhe. Beide dankten kurz, dann wurde die „Wacht am Rhein“ viertausendstimmig gesungen. Da der Verkehr stockte, schritt die Polizei ein und drängte die Studenten, welche fortgesetzte deutsch-nationale Lieder sangen und „Preiset Baden!“ „Psui Pueger!“ „Nieder mit den Sprachen-Berordnungen!“ riefen, zurück. Der Abzug vollzog sich in vollster Ordnung. Die Kundgebung ist die Antwort auf die Beschimpfungen seitens der Christlich-Socialen.

Das ungarische Ministerium Banffy nimmt entschieden Stellung gegen den Fortbestand des Kabinetts Badeni. Die gesamte ungarische Presse betrachtet dessen Sturz als eine Frage fürzester Frist und setzt ihre heftigen Angriffe fort.

Frankreich. Zur Dreyfusaffäre meldet der „Figaro“, Senator Scheurer-Kestner werde entsprechend der Erklärung der Regierung die Angelegenheit des Hauptmanns Dreyfus dem Justizminister unterbreiten. — Scheurer-Kestner erklärte in den Wandlungen des Senats, die Regierung irre, wenn sie glaube, mit eiligen Zeitungsnotizen die Dreyfus-Sache abzutun. Dreyfus müsse unbedingt seine Freiheit wiederlangen, da ein Justizmord ärgerster Art vorliege.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 11. Novbr. Herr Schmidemeister und Thierarzt Gottlieb Ernst Tamms hier, Poststr. 7 wohnhaft, 73 Jahre alt, der am 16. Juli 1845 in seine thierärztliche Wissenschaft eingetreten und am 11. November 1847 als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet worden ist, feierte heute in voller körperlicher Freiheit sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Herr Bürgermeister Hesse überbrachte deshalb im Beisein des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Hannebohn dem Jubilar die Glückwünsche Namens der Stadtgemeinde. Auch der Gesundheits-Ausschuß beglückwünschte den Jubilar auf Herzlichkeit.

Dresden, 11. Novbr. Der Siebenundzwanzigste ordentliche Landtag ist heute Mittags um 1 Uhr durch Se. Majestät den König in Gegenwart der Königlichen Prinzen, der Staatsminister, des diplomatischen Corps, sowie der Spiken der Staats- und Militärbehörden, der Präsidienten und der

Mitglieder der beiden Ständekammern feierlich eröffnet worden. In der Thronrede wird unter Anerkennung der österreichischen Privatwohltätigkeit zur Sicherung der durch das Hochwasser angerichteten Schäden und Verluste ein Nachtragsetat zu weiterer staatlicher Beihilfe angekündigt. Die Landesfinanzen befinden sich zwar in günstiger Entwicklung, um aber erhöhte Anforderungen genügen zu können, wird die Weiterführung der Reform der direkten Steuern beabsichtigt und eine Besteuerung des Vermögensbestandes und die einmalige Besteuerung des lukrativen Vermögensvermögens durch Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen ins Auge gesetzt. Die Grundsteuer soll aus dem Staatssteuersystem ausgeschieden und ausschließlich für Rechnung der Schulgemeinden erhoben werden. Die Thronrede bestätigt die fortwährenden Störungen der Finanzwirtschaft in Folge der noch immer nicht durchgeführten Reichsfinanzreform. Der neue Etat sieht außerordentliche Geldmittel für Verbesserung der Eisenbahnlinien und Vermehrung der Betriebsmittel vor, auch ist eine veränderte Organisation und eine Vermehrung des Betriebspersonals bei der Staatsbahnenverwaltung beabsichtigt. Endlich sollen der Staatszuschuß zu den Zugaben an Geistliche erhöht und die Bevölkerungsverhältnisse der Lehrer an höheren und an Volksschulen verbessert werden.

Dresden, 10. Novbr. Heute Vormittag 8 Uhr wurde auf einem Steinmeierplatz gegenüber dem Grundstück Blumenstraße 47 von einem Steinmeier das etwa zehnjährige Schulmädchen Martha Ulbricht ermordet aufgefunden. Dasselbe besuchte die katholische Schule in der Schumannstraße. Es war vor einigen Tagen nicht aus der Schule nach der elterlichen, in der Pirnaischen Straße gelegenen Wohnung zurückgekehrt. Die Mutter des Kindes erstattete Anzeige. Infolge der angestellten Recherchen fand man heute früh die Leiche des Kindes an dem genannten Ort. Es liegen deutliche Anzeichen vor, die auf einen Lustmord schließen lassen. Dem unglücklichen Opfer war der Mund mit Gras zugestopft. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Die kleine, dem Lustmorde versallene zehnjährige Ulbricht war das einzige Kind ihrer Eltern. Die Bergewaltigung muß bereits gestern Abend erfolgt sein.

Leipzig, 10. Novbr. Heute Vormittag ereignete sich auf dem an der Könneritzstraße im Stadtteil Neuschleusig gelegenen Neubau von Grümm & Hempel ein furchtbares Unglück. In der zweiten Etage des Hauptgebäudes stürzte plötzlich das Treppengerüst zusammen. Hierdurch wurden acht aus dem Gerüste befindliche Maurer in den Keller geschleudert. Einer derselben brach das Genick und war auf der Stelle tot; 5 wurden schwer verletzt, während 2 mit leichteren Verletzungen davonfanden. Die Verunglücksind zum größten Theile Italiener. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Die Ursache hat noch nicht genau festgestellt werden können.

Chemnitz. Ein neuer, von einem Amerikaner erfundener mechanischer Webstuhl, der weder eine aufgebäumte Kette, noch einen Schlägel braucht, sondern das Garn direkt von der Spule weg verweben soll, scheint doch einen thätsächlichen Hintergrund zu haben, denn der Kourtrüdgang der Actien der Sächsischen Webstuhlfabrik soll mit dieser Erfindung im Zusammenhange stehen. Deutsche Maschinenfabrikanten haben sich bereits bemüht, die Ausnutzung des Patentes für Deutschland zu erwerben; aber der geforderte Preis ist so hoch, daß er nicht zum Vertragsschluß ermüthigt. Zumindest wird die Erfindung unsere gesamte Textilindustrie fühlbar beeinflussen. Schon oft waren Nachrichten über neue Wunderwebstühle verbreitet, die sich in der Regel als Rasseln entpuppten; vielleicht liegt in der Ankündigung des Amerikaners auch noch zu viel Schönfärberei.

Blauen. Am Montag Abend gegen 7 Uhr wurde der 27 Jahre alte Schiffsmeister Albert Vogel an der Haustür der Hartmannischen Fabrik an der Annenstraße, wo er beschäftigt war, von einer Anzahl Burschen, die mit Baumspählen bewaffnet waren, überfallen. Vogel erhielt einen derartigen Schlag über den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Leider ergab sich, daß dem Bedauernswerten das linke Auge ausgeschlagen worden war, auch soll er einen Schädelbruch erlitten haben. Der Schwerverletzte wurde zunächst in die Augenklinik des Herrn Dr. Bils und von da in das Krankenhaus eingeliefert. Als Ursache zu dem Überfall wird angegeben, daß die Burschen sich dafür rächen wollten, weil einer in derselben Fabrik beschäftigten Füderlin, der Geliebten eines zu der Sonde des Räuberhauptmanns Karo gehörigen Burschen, jüngst das Arbeitsverhältnis aufgekündigt worden war. Die Thäter sind verhaftet worden.

Schneeberg, 10. November. Von der hiesigen und der Neustädter Stadtvertretung wird um Weiterführung der Eisenbahnlinie Niederwleima-Schneeberg-Neustadt an die von Eibenstock und Kirchberg aus angestrebte Bahnverbindung Reichenbach-Lengenfeld-Eibenstock nachgefragt. Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern auch die Handels- und Gewerbezimmer Blauen. Einstimmig wurde beschlossen, die Ausführung einer Eisenbahn von der Leipzig-Hofe Linie aus nach Eibenstock und die Herstellung einer Abzweigung nach Schneeberg-Neustadt bei der Königlichen Staatsregierung zu beschwören.

Aus Graslitz wird berichtet: Der „unheimliche Gast“, der besonders vor wenigen Tagen die Bevölkerung des Erzgebirges beunruhigte, so daß eine große Anzahl von Personen die Stadt verließ, hat seit Sonnabend seine Täglichkeit in erhöhtem Maße wieder angetreten. Die Bevölkerung ist durch das neuzeitliche heftige Auftreten des Erdbebens, das man schon für beendet hielt, in großer Aufregung. Sonnabend früh um 7/8 Uhr erfolgten wiederum zwei heftige Stöße. Mehrere schwächere Stöße wurden um 7/8 Uhr und um 7/8 Uhr Abends wahrgenommen. Plötzlich Abends um 8 Uhr 45 Min. ertracht ein mächtiger Stoß, daß die Gläser auf den Tischen erzitterten und die Scheiben der Fenster klirrten. So kräftig dieser Stoß war, so kurz war er. In kaum einer halben Sekunde erfolgte eine zweite, in Form eines dumpfdröhrenden unterirdischen Rollens vernehmbare Erderschütterung, die sich ziemlich anhaltend von Nordost gegen Südwest hinog. Neuere Stöße wurden um 9 Uhr 50 Min., um 2 Uhr und 3 Uhr Nachts beobachtet. Doch waren sie mit dem Abends um 7/8 Uhr erfolgten nicht vergleichbar. 6 Uhr 14 Min. Morgens jedoch wurden die Bewohner unserer Stadt durch einen äußerst starken 15 Sek. andauernden Erdstoß aus dem Morgenschlummer gerüttelt, sobald Mancher entsetzt aus dem Bett sprang. Nach einer kleinen Zwischenpause erfolgte ein zweiter schwächerer Stoß. Bis 9 Uhr früh ist keine weitere Erderschütterung erfolgt.

Überhaupt ergab die Beobachtung, daß im Laufe des Vormittags eine Erderschütterung überhaupt nicht oder nur äußerst schwach auftritt, während die kräftigsten Stöße nach 8 Uhr Abends und die mittleren nach Mitternacht bis früh Morgens erfolgen. An der Magnetnadel konnte man ziemlich starke Abweichungen wahrnehmen. Das bisher vom Bezirkshauptmann bewohnte, an der Kaiserstraße gelegene Haus wurde an Wänden u. Decken von zahlreichen Sprüngen zerissen.

#### 8.ziehung 5. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen am 9. Novbr. 1897.

15.000 Mark auf Nr. 73251. 5000 Mark auf Nr. 95460. 3000 Mark auf Nr. 40695. 5500 Mark auf Nr. 82731. 9283 11078 11187 16290 18806 20513 23457 28784 29265 31470 31548 31983 32837 34568 35402 38587 40738 43655 44442 48288 49463 61074 63670 67860 68621 73154 74900 77144 78742 81648 84386 87437 88930 89976 94207 95909 96963.

1000 Mark auf Nr. 2977 6246 7863 9222 11284 12978 18594 25337 31412 34851 34908 37028 39391 41419 45429 48137 49148 49754 52258 52923 55521 55888 55962 57131 57852 59782 60007 62570 68058 68385 72401 72897 76135 77199 79410 79688 80199 82066 82296 84779 86886 88243 94838 96364 98640 98761 99648 99765 99909.

500 Mark auf Nr. 1225 14275 15075 15454 16803 17777 18288 18901 18910 28002 29043 30265 30917 32703 32715 32794 34412 35899 37860 43736 47474 50801 50960 54845 56768 57030 60122 61117 62218 64044 66535 71995 73489 78635 75543 77589 78956 79525 79863 85514 87677 87852 91858 92917 93074 94145 98146 99018.

300 Mark auf Nr. 94 1288 2099 4951 4512 4579 4777 4868 5087 5921 6588 6788 7443 7576 8515 8700 8941 11089 12490 13070 14310 16615 17582 17979 21871 22576 22856 23966 23785 24147 24924 26349 26113 26638 27322 27544 28759 29140 29451 33241 35192 35900 36784 37214 37341 38900 38956 38963 38750 41209 41528 45696 46135 47649 47994 48193 52148 52224 52857 53814 53711 55526 56100 56727 57080 58181 59481 59496 59712 60258 60490 60870 62772 63263 63292 64424 64470 64562 65558 65644 67162 68878 69774 70121 70280 70815 72430 72757 73747 74715 74783 75289 75533 75600 75623 75960 77454 77688 77772 77781 79401 80067 82740 82873 86618 86545 88062 88912 89713 89897 90938 91149 91256 91750 92354 92992 92429 92720 94181 94866 95054 95886 97018 97317 98156 98795 98985.

#### 9. ziehung, gezogen am 10. Novbr. 1897.

5000 Mark auf Nr. 66549. 3000 Mark auf Nr. 3739 4088 5255 5622 5676 7139 10105 1978 20810 26069 34365 39042 45671 50748 52879 53421 55018 57898 59795 59141 60992 61740 63575 64775 65571 66812 67436 71341 74648 78060 81853 82870 82941 83071 84538 84977 89971 90842 91770 93416 93948 94805.

1000 Mark auf Nr. 4292 6586 9205 10228 10939 13380 19440 19684 20449 22468 25013 26641 28032 32288 34249 38041 37369 38123 41062 45222 46873 47562 49719 49968 53598 56291 56817 58150 62966 63897 64814 65474 65753 66595 66481 72355 73472 75851 80168 87497 88618 89118 90136 91348 92211 96865.

500 Mark auf Nr. 226 1614 6673 6966 8195 11228 12379 12757 15468 17369 17576 20295 20297 20551 21171 25520 26411 30504 31562 33505 33930 35941 36999 37929 38578 39845 39499 42284 43421 43870 47001 51528 52016 52446 53835 54091 54251 54820 58066 59923 61261 61321 62769 62854 63362 63862 64040 67138 68532 69059 89762 72739 73014 74387 75764 75872 80792 82072 82815 83082 83581 85837 86634 92146 92990 95612 99627.

300 Mark auf Nr. 404 620 1026 1337 2175 2212 2247 3671 5193 7114 8002 8487 10338 11760 12050 15519 16617 16790 17429 19620 19860 19852 19881 19908 20972 21286 21793 22517 23045 23332 23519 24337 24540 25413 26019 28370 29250 31539 31505 32288 32983 32941 33200 33212 35507 37138 39560 41257 41862 42028 42638 42860 44094 44396 44588 47520 47638 49716 50227 50593 50492 50531 50829 50809 54059 54435 54539 56607 57594 57662 57688 58789 58855 59904 61264 61444 61492 61916 62842 65742 66076 72948 72809 72842 73822 74680 75325 75594 76749 77484 77938 78084 78764 79042 79764 80997 81399 81718 81908 82091 83642 83703 83856 84786 86808 87766 89079 89884 90725 96288 96317 97244 97318 97962 98495.

#### Bermischte Nachrichten.

Athen. Der unter dem Ehrenbrix der Kronprinzessin Sophie stehende große griechische Frauenverein hat an alle Frauen von Hellas einen Aufruf gerichtet, in dem es als eine unabsehbare Pflicht bezeichnet wird, den ganzen Winter hindurch die durch den Krieg völlig verarmte Bevölkerung Tessaliens durch Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke zu unterstützen. In allen Städten des Landes möchten daher die Frauen ihre Sammlungen für die Unglüdlichen fortsetzen, und um dies zu können, sollten sich die Frauen in ihren persönlichen Bedürfnissen jede mögliche Beschränkung aufzulegen. Die Vorstandsdamen des Frauenvereins sowie auch die Prinzessinnen des königlichen Hauses würden hierbei mit gutem Beispiel vorangehen und besonders in der Kleidung jeden Luxus vermeiden. Das einfache und schmuckloseste Frauenkleid werde in diesem Jahre das Ehrenstück jeder patriotisch gesinnten Griechin sein.

Traurige Bierverhältnisse scheinen in manchen Gegenden des vielgerahmten Bierlandes Bayern zu herrschen. Aus Augsburg, 7. Oktober, wird bayerischen Blättern berichtet: Von Amts wegen werden bei den hiesigen Bierbrauereien gegenwärtig Bierproben unternommen. Die Bierregel erscheint recht nötig, denn der Befund von zwei Dritteln der bisher untersuchten Biere lautete auf „sauer“. Ein Bräuerei liegt, ehe die magistratische Kommission anlangte, vorsichtig nicht weniger als 36 Hektoliter Bier in den Kanälen ablaufen.

Eine einheitliche Kleidung für alle deutschen Turner wird einzuführen beabsichtigt. In der „Deutschen Turnzeitung“ schlägt Dr. Goetz eine solche Uniform vor. Diese besteht aus blauer Jacke und grauen Beinleibern und erreichte beim letzten schweizerischen Turnfest allgemeine Bewunderung. Man hofft die Frage bald zu lösen, ob das beim nächsten deutschen Turnfest die einheitliche Kleidung bereits eingeführt sein dürfte.

Wiedel ist ein kleiner Finger wert. Durch einen Unfall war einem Gesellen der linke Finger der linken Hand zerquetscht worden und mußte deshalb amputiert werden. Der Geselle verlangte von der Berufsgenossenschaft eine Rente, die ihm zunächst auch gewährt, später aber entzogen wurde. Die Berufsgenossenschaft meinte, daß der Verlust des linken Fingers der linken Hand keine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit bedinge. Auf die Beschwerde des Gesellen hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß dem Verletzten ein Anspruch auf Zahlung einer Rente von 10 Pf. zu stelle, da der linke Finger an Bedeutung für die Erwerbsfähigkeit gleich nach dem Daumen und Zeigefinger komme.

Schlaf für Schloss. Folgendes schwedisches Mittel gegen Schlaflosigkeit heißtet eine Dame mit, die es bei sich selbst mit bestem Erfolg angewendet hat. Sie nahm ein Tuch, tauchte es in eiskaltes Wasser, drückte es leicht aus

und legte es über die geschlossenen Augen. Die Wirkung war wahrhaft überraschend! In der ersten Nacht schlief sie vier aufeinander folgende Stunden, ohne aufzumachen, etwas, was ihr seit Monaten nicht begegnet war. Nach Verlauf dieser Zeit war das Tuch trocken geworden, sobald sie es aber nochmals angefeuchtet und aufgelegt hatte, verlor sie wieder in tiefen Schlaf, der bis zum späten Morgen anhielt. Das Mittel wäre wohl eines Versuchs wert.

Eigenartige Trauungen. Ein eigenhümlich fanatisches Gepräge nehmen die Trauungen in Nordamerika seit einiger Zeit an. Wenn man jetzt in New-York eine moderne Hochzeitsgesellschaft zum Altar schleifen sieht, glaubt man in der That, den Hochzeits- oder Festzug irgend einer Oper vor sich zu haben. Über die vor kurzem stattgehabte Trauung einer vornehmen New-Yorkerin werden ganz merkwürdige Dinge berichtet. Während sich die Hochzeitsgesellschaft in der Kirche versammelte, sang der Kirchenchor unter Begleitung von Harfen und Violinen Melodien aus Wagnerischen Opern. Die Braut schritt nach anglikanischer Sitte ohne den Bräutigam dem Juge zum Altar voran. Hoch aufgerichtet, ging sie unter einem Rosenbaldachin dahin, der von vier in weißen Atlas gestellten Pagen getragen wurde. Drei vierjährige kleine Mädchen in altemodischen weißen Alsatflecken, mit Rosenkränzen in dem phantastisch arrangierten Hochhaartrippele vor ihr her, duftende Rosenblätter und Knospen auf den Pfad streuend. Das Brautgewand war ebenfalls neu und eigenartig in seiner Zusammensetzung. Das vorn und an der Seite hochgerollte Oberkleid aus weißem Alsat war ganz mit rosa Seide gefüttert, die bei jeder Bewegung einen zart rosigen Schein auf den unteren Rock warf, der ein Verborgen an unschönen venetianischen Spangen aufwies. Mit demselben rustigen Spaghettengewebe erschien die lange Schlepe wie überzogen und wurde hier und dort von Perlenschäften gehalten, die das fürstliche Geschenk eines jährlichen Millionen-Großvaters bildeten. An Stelle des üblichen Krans oder Schleiers trug die schöne Braut ein kostbares Perlendiadem im Haar, von dem der Brautschleier in Gestalt eines ebenfalls unerhörten Stücks jener wunderbaren, gelblich angehauchten venezianischen Spire herabwollte, die — wie Familientraditionen behaupteten — bereits im Besitz der Portia gewesen sein soll. Außerdem war der Brautgummi noch ein niedliches, kaum vierjähriges Mädchen, von Kopf bis Fuß in schneiges Weiß gehüllt. Die Kleine trug ein herzförmiges, mit Rosen garniertes, weißes Sammetstück, auf dem die Symbole der nimmer endenden Liebe und Treue — die Trauringe ruhten.

Höhere Tochter. Tochter des Hauses (beim Kochen hielßend): „Anna das Wasser Koch. Kann ich es vom Feuer nehmen, oder muß es noch heißer werden?“

Umsonst. Madame: „Na, Minna, wie geht's?“ — Rücken: „Nee, Madame, jetzt arbeit' ich umsonst; ich bin jetzt verheiratet.“

Aus dem Chor. „Nicht wahr, Männchen, Du begebst mir rechtzeitig einen Muff?“ — „Einen Muff? Wozu? Du hast ja ohnehin immer Deine Hände in meinen Taschen.“

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 7. bis

Virtung  
rief sie  
etwas,  
Verlauf  
sie es  
sank sie  
anhielt.

# Beilage zu Nr. 134 des „Amts- und Anzeigeblattes“. Eibenstock, den 13. November 1897.

## Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar.

(18. Fortsetzung.)

Unter der rebumrankten Veranda, von welcher herab blumengeschmückte Treppen in den Garten führten, saß der Herr des Hauses, weit und sorglich in einem Lehnsessel geblieben, ihm zur Seite saß eine ältere Dame in einer lichten Seidenkleidung gehüllt, darüber eine breite, weiße Haushaltungsschürze, auf dem sorgfältig frisierten Haupfe ein niedliches Häubchen mit bunten Bändern geschmückt, fein und zierlich in jeder Bewegung, das war Fräulein Amanda Wahren, eine weitläufige Verwandte des Hausherrn.

Das Fräulein war eine vortreffliche Haushälterin, eifrig und fleißig von früh bis spät, eine wahre Kochkünstlerin, freundlich und ausserordentlich, eine Goldtante, wie Frau Balbing zu sagen pflegte.

Tante Amanda wäre ein vollkommenes Geschäft gewesen ohne die kleine Schwäche, trotz ihrer fünfzig Jahre noch immer die Zwanzigjährige spielen zu wollen. Sie kleidete sich mit einer gewissen jugendlichen Kotteleiterie und konnte über einen etwas gewagten Scherz erröthen wie ein junges Mädchen.

Warum Tante Amanda unvermählt geblieben, das war ein unerklärliches Geheimnis; sie besaß angenehme, wenn auch nicht regelmäßige Gesichtszüge und konnte in der Frische der ersten Jugendblüthe eine anziehende Erscheinung gewesen sein. Sie erzählte auch gerne von den Triumphen, die sie einst auf Bällen gefeiert, und konnte auch mit Begeisterung an ihren ersten Ball denken, aber bei alledem verschwieg sie lässig, zu welcher Zeit dies gewesen; denn nichts konnte die gute Tante mehr verstummen, als wenn man sie um ihr Alter fragte —

„Tanten“, sagte eine wohlslingende Männerstimme, „sehen Sie doch, wo Rosina bleibt; sie soll mir die Zeitung vorlesen.“

Die Tante erhob sich bereitwillig; im selben Moment betrat Frau Balbing die Veranda.

„Hier bin ich, Raimund, vergieb, daß ich Dich warten ließ.“

Balbing nickte gleichgültig; mit halbgeschlossenen Augen lehnte er in seinem Stuhle, während seine Frau, ihm gegenüber, an dem kleinen Tischchen Platz nehmend, mit melodischer Altstimme vorzulesen begann.

Tante Amanda stützte an einer endlosen Tapiserie, und Balbing griff eben in das vor ihm stehende Kästchen, um sich eine Zigarette anzuzünden, als ein lautes Rüdergerossel vernehmbar wurde.

Die Vorleserin hielt inne; Balbing richtete sich lebhaft empor.

„Wir bekommen Besuch,“ sagte er.

Tante Amanda erhob sich eiligt und verschwand, um ebenso rasch zurückzukommen.

„Zwei Herren vom Lindenholz,“ berichtete sie, „der Professor und Boltmann.“

„Wir willkommen; führen Sie die Herren hierher.“

Fräulein Amanda strich sich die breite Schürze glatt, die sie als Zeichen ihrer Würde nie ablegte und verschwand abermals. Frau Balbing legte ruhig die Zeitung vor sich hin, indem sie den Gatten fragte:

„Die Herren kommen bezüglich der Hüttenwerke?“

„Wahrscheinlich; ich werde Gott danken, wenn diese Angelegenheit geordnet ist.“

Frau Rosina wollte antworten, allein schon traten die Herren ein.

Balbing begrüßte mit einigen gewählten Worten die beiden Ankommenden und sagte dann, auf Rosina deutend: „Meine Göttin und Geschäftsführerin.“

Konrad richtete seine Blicke auf die junge Frau, die sich erhoben hatte und nun auch einige Worte der Begrüßung sprach.

Ja, das war sie, seine Amazonie vom heutigen Morgen.

Rosina Balbing war ungewöhnlich groß, mit einem leichten Anflug von Fülle; ihre weichen Hände waren nervig aber wohlgeformt, ihr Teint klar und rosig, das Auge hell und glänzend. Das Gesicht war nicht schön, der frischrothe Mund etwas zu groß, aber mit blendend weißen Zähnen geziert. Das stark ausgeprägte Kinn verlieh ihren Zügen einen Ausdruck von Entschlossenheit, der vollkommen zu ihrer ganzen Erscheinung passte.

Frau Balbing trug ein schmuckloses Kleid von lichtblauem Kaschmir, an den Handgelenken zwei einfache Silberketten; das war die Frau, die vor einigen Stunden so sehr Konrads Entrüstung erregt hatte.

Von der Frau wanderten seine Blicke unwillkürlich zu dem Gatten; Balbing bildete den vollkommensten Gegensatz zu derselben. Von jarem, schwächlichen Körperbau, mußte er allem Anschein nach bedeutend kleiner als seine Gattin sein. Das von einem dünnen Bart umrahmte Gesicht war schön; aber die kleinen Züge hatten etwas Abgelebtes an sich und die großen, schwarzen Augen zeigten einen müden Ausdruck.

Der Mann muß viel gelebt haben, war Konrads erste Empfindung; es war ihm nicht gestattet, seinen Gedanken weiter nachzuhängen, denn Balbing richtete einige Fragen an ihn, die er zerstreut beantwortete. Jetzt trat Tante Amanda ein, gefolgt von einer Dienerin, die auf einer Platte mehrere Flaschen und eine Anzahl Gläser brachte.

„Die Herren werden ein Glas Wein nicht verschmähen,“ sagte Balbing sehr freundlich; „es spricht sich leichter beim Wein, und, wie ich vermuthe, sind die Herren in Geschäftsangelegenheiten gekommen.“

Damit waren die Verhandlungen begonnen; Boltmann brachte sein Anliegen vor, das der Herr des Hauses beifällig aufnahm.

„Ja, ich habe die Absicht, die Hüttenwerke zu verkaufen, denn für meine Frau ist es zu viel, sich um Alles zu kümmern. Es geht jetzt drunter und drüber zu. Sie werden wohl wissen — wo der Herr fehlt.“

Balbing zog die Schultern leicht in die Höhe. „Ich habe nicht gerade unzuverlässliche Beamte, aber dennoch . . . die Hüttenwerke haben mir schon manche Sorge bereitet . . . gegenwärtig, so viel ich kann; ich hoffe, wir werden bald eingehen.“

Während dieser Reden saß Konrad beobachtend da; er

bewerkte, wie der Hausherr dem feurigen Weine zusprach und hastig ein Glas nach dem andern leerte; Frau Balbing war eine aufmerksame Zuhörerin; augenscheinlich interessierte auch sie das abzuschließende Geschäft im höchsten Grade.

„Und nun ist's genug,“ sagte Balbing heiter. „Sehen Sie sich die Hüttenwerke an, ich werde meinen Beamten die Weisung ertheilen, Sie überall herumzuführen; in wenigen Tagen kommt mein Rechtsanwalt, dann können wir das Weitere besprechen. Wollen die Herren mein Anwesen besuchen? Meine Frau wird Ihre Führerin sein, unterdessen besorgt Tante Amanda einen kleinen Imbiß — ich bitte, keine Widerrede, Sie werden doch einem armen Kranken nicht die Freude verderben wollen, zwei so liebe Gäste bei sich zu bewirten.“

Ohne unhöflich zu sein, konnte man unmöglich eine so freundliche Einladung ausschlagen. Boltmann dachte an seine geliebte Melitta und nahm sich im Stillen vor, den Besuch nach Möglichkeit abzufürzen.

Rosina erhob sich ruhig, um die Herren nach den Wirtschaftsgebäuden zu führen; den Moment ersehend, da die Herren an Tante Amanda einige Worte richteten, beugte sie sich rasch zu ihrem Gatten und sagte in flüsterndem Tone: „Raimund, ich beschwöre Dich, trinke nicht zu viel, halte Dich zurück.“

Balbing schob sie unwillig zurück. „Verlöhone mich mit Deinen Ermahnungen,“ sagte er rauh.

Eine leichte Röte stieg in Rosinas Gesicht; allein sie gab keine Antwort und trat zu den Herren.

Es war in der That eine Mutterwirthschaft, welche Frau Balbing den staunenden Herren zeigte; Alles reinlich, nett, von Ordnung und Wohlstand zeugend.

„Und Sie, meine Gnädige, leiten Alles allein?“ fragte Boltmann überrascht. „Dann müssen Sie sehr viel Energie und eine unermüdliche Ausdauer besitzen.“

Frau Rosina lächelte.

„Ich bin von Jugend auf gewöhnt, bei der Oeconomie thätig zu sein; mein Vater besaß eine ziemlich große Besitzung und unter seiner Anleitung mußte ich mich mit allen jenen Dingen beschäftigen, die sonst den Frauen fern liegen; ich bin in der Feldwirtschaft ebenso gut bewandert als die beiden Beamten, welche mir zur Seite stehen, ich verstehe mich auf Viehzucht, Milchwirtschaft, kurz auf Alles, was ins Oeconomisch schlägt, aber ich spreche keine fremde Sprache, ich bin nicht musikalisch, ich kann weder zeichnen noch malen, mit einem Worte, die schönen Künste sind mir ein fremdes Feld. Ich habe die Mutter frühzeitig verloren und mein Vater hatte nur Sinn für das Praktische; ich erhielt im Ganzen eine mehr männliche Erziehung und summte meinen Rappen gleich dem besten Reiter.“

Ein etwas spöttischer Seitenblick streifte bei den letzten Worten Konrad. Dieser nahm den hingeworfenen Handschuh sofort auf, indem er ihr erwiderte:

„Ah, die tühne Reiterin von heute früh, das waren Sie, meine Gnädige; wenig hätte gefehlt, so würden mich die Hufe Ihres stolzen Rappens erbarmungslos zerstampft haben.“

Frau Balbing lachte; ihr Gesicht wurde dadurch ungemein verschönzt, vielleicht um so mehr, als das Lächeln ein recht seltsamer Guest auf ihren Zügen war.

„Ich dachte, Sie hätten mich nicht erkannt, Herr Professor,“ sagte sie unbefangen; „ich bitte noch nachträglich um Entschuldigung, allein Sie waren so sehr in Gedanken vertieft, daß Sie meinen lauten Ruf gar nicht beachteten — meine Schuld wäre es nicht gewesen, wenn Ihnen ein Unfall zugestochen wäre; das war aber nicht möglich, denn ich verstehe es, ein Pferd zu parieren.“

Sie hatte den letzten Satz mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen, sodaß Konrads Herzer aufs Neue regte.

Boltmann betrachtete lächelnd den Professor; er erkannte den sonst so besonnenen Konrad nicht wieder.

Frau Balbing wandte sich noch immer lächelnd an Boltmann: „Ich höre, Sie sollen eine reizende Frau besitzen,“ sagte sie; „falls Sie sich nicht scheuen, Ihr Kleinod in die Gesellschaft einer Amazonie zu bringen, würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie uns recht bald mit Ihrer Frau besuchen würden; wenn Sie das Hüttenwerk tauschen, kommen Sie ohnehin in unsere nächste Nähe, wir werden jedenfalls gute Nachbarschaft halten.“

Boltmann saß bereitwillig zu; es lag etwas Ruhiges, Festes und Selbstbewußtsein in dem Wesen dieser Frau, was ihn unwillkürlich für sie einknallte. Er hatte ohnedies schon an einen passenden weiblichen Umgang für Melitta gedacht, ohne zu einem bestridenden Resultate gekommen zu sein.

„Ich dachte, Sie hätten mich nicht erkannt, Herr Professor,“ sagte sie unbefangen; „ich bitte noch nachträglich um Entschuldigung, allein Sie waren so sehr in Gedanken vertieft, daß Sie meinen lauten Ruf gar nicht beachteten — meine Schuld wäre es nicht gewesen, wenn Ihnen ein Unfall zugestochen wäre; das war aber nicht möglich, denn ich verstehe es, ein Pferd zu parieren.“

Sie hatte den letzten Satz mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen, sodaß Konrads Herzer aufs Neue regte.

Boltmann betrachtete lächelnd den Professor; er erkannte den sonst so besonnenen Konrad nicht wieder.

Frau Balbing wandte sich noch immer lächelnd an Boltmann: „Ich höre, Sie sollen eine reizende Frau besitzen,“ sagte sie; „falls Sie sich nicht scheuen, Ihr Kleinod in die Gesellschaft einer Amazonie zu bringen, würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie uns recht bald mit Ihrer Frau besuchen würden; wenn Sie das Hüttenwerk tauschen, kommen Sie ohnehin in unsere nächste Nähe, wir werden jedenfalls gute Nachbarschaft halten.“

Boltmann saß bereitwillig zu; es lag etwas Ruhiges, Festes und Selbstbewußtsein in dem Wesen dieser Frau, was ihn unwillkürlich für sie einknallte. Er hatte ohnedies schon an einen passenden weiblichen Umgang für Melitta gedacht, ohne zu einem bestridenden Resultate gekommen zu sein.

In Rosina Balbing sah er die Frau, die am besten seinen Wünschen entsprach; mochten die Leute schwärzen wie sie wollten und sie ein Mannweib nennen, weil sie das Ungehörliche an dieser Frau nicht zu schämen verstanden; sie war gewiß ein ehrenstolzes Weib, ohne Falsch und Trug, ohne die geringste Spur von Kotteleiterie, schlicht und recht ihren Pflichten nachlebend, und eine solche Freundin sollte Boltmann für Melitta haben.

Nachdem Alles besichtigt war, führte Frau Balbing die Herren zu ihrem Gatten zurück. Ein schmacchter Imbiß stand schon bereit; Wein und muntere Gespräche würzten das kleine Mahl.

Balbing war ein vorzüglicher Gesellschafter, er sprudelte über von Wit und Laune; seine matten Züge belebten sich, die sonst so milden Augen funkelten und leuchteten feurigen Blitzen gleich, er vergaß seine Hinsichtlichkeit und riß die anderen durch seine gute Laune fort, sodass selbst der schweigsame Konrad lebhaft wurde und regen Anteil an der Unterhaltung nahm.

Boltmann, Melittas gebessend, mahlte zum Aufbrüche; Balbing versuchte vergebens die Herren zurückzuhalten. Sie mußten ihm vergeben, recht bald wieder zu kommen und Melitta kommt Onkel Oskar mitzubringen.

„Für Onkel Wellendorf kann ich nicht einstecken,“ sagte Boltmann. „Sie werden schon von ihm gehört haben, er ist ein entzückter Oeconom und verläßt nur höchst selten den Umkreis seiner Tätigkeit, aber meine Frau wird demnächst von Ihrer liebenswürdigen Einladung wohl Gebrauch machen.“

„Je eher, desto besser,“ sagte Rosina, dankbar zu ihm aufblickend.

Nach freundlichem Abschiede fuhren die Herren davon. (Fortsetzung folgt.)

## Über das Erdbeben und seine mutmaßlichen Ursachen

schrifft Dr. Georg Ritter von Stein in der „Boh.“: Das Erzgebirge und das jäckische Vogtland wird seit dem 25. Oktober von einem für diese Gegenden immerhin bedeutenden Erdbeben heimgesucht, das sich bis jetzt noch immer wieder durch einzelne neue Erdstöße kundgibt. Der Sitz des Erdbebens ist das Gebiet der Stadt Gräflich, Eibenberg und in Sachsen Unterschönberg. Die Erdshüttungen, die von Süden nach Nordwesten gehen, waren nicht kreisförmig, sondern erstreckten sich in einer Längslinie, deren Endpunkte man einmal in Heinrichsgrün in Böhmen, andererseits in Plauen in Sachsen annehmen kann. Auffallend dabei ist die Erscheinung, daß überall dort, wo Thonschieferformation ist, die Bodenschüttungen am stärksten zu bemerken war, während dort, wo Granitbildung ist, das Erdbeben nur sehr schwach oder auch gar nicht verpürt wurde. Bedeutet man, daß Thonschiefer, wie schon sein Name andeutet, sich in schiefen Platten formt, daß speziell bei uns überall der Thonschiefer oberflächlich sehr verwittert ist und große Klüfte zeigt, so ist es wohl erklärlich, daß derselbe sehr bedeutende Mengen Niederschlagswasser in diesen Spalten aufzunehmen im Stande ist. Die großen Regenmengen im Juli und August dieses Jahres, die im östlichen Theil Böhmens, namentlich im Riesengebirge durch Überschwemmungen so kolossale Verheerungen angerichtet haben, haben bei uns kein nennenswertes Hochwasser herbeigeführt, obwohl hier die Niederschläge ebenso bedeutend waren wie im Riesengebirge. Diese auffallende Thatsache läßt sich eben leicht dadurch erklären, daß bei uns das Thonschiefergestein in seinen Spalten und Klüften, nachdem der Erdbeben mit Wasser gefüllt war, das überschüssige Wasser leicht im Stande war aufzunehmen, daß sonach nicht zu viel absieben konnte. Anders aber lagen die Verhältnisse im Riesengebirge, dessen Hauptbestandteil ein fester, harter, an der Oberfläche nicht verwitterter Granit ist; dieser war nicht im Stande, Wasser in solchen Mengen aufzunehmen, die überschüssige Wassermenge mußte demnach absieben und führte so die großen Überschwemmungen des Kupathales und der anderen Thäler des Riesengebirges herbei. Diese Wassermassen, die nun bei uns während der großen Niederschläge von dem zerstörten Thonschiefer aufgenommen wurden, sind natürlich, dem Gesetz der Schwere folgend, immer tiefer und tiefer gesunken und von Spalte zu Spalte gedrungen, bis sie jedenfalls am 25. Oktober in die heiße vulkanische Schicht (das eine solche besteht, beweist der Karlsbader Sprudel, der ausgebrannte Vulkan Kammerbühl bei Eger), dem Sitz des Erdbebens, kamen, wo sie durch Entwicklung von Wasserdampf und die dadurch bedingte Gaskontraktion die Erdshüttung herbeigeführt haben. Diese heiße Schicht dürfte nach einer ungefähren Berechnung ca. 18 Kilometer unter der Erdoberfläche liegen. Die Luftlinie Heinrichsgrün-Plauen, die Endpunkte des Erdbebengebiets, beträgt etwa 5 geographische Meilen, woraus man ungelöst berechnen kann, daß der Sitz des Erdbebens 2½ geographische Meilen gleich 18 Kilometer tief liegt. Die zahlreichen Erdstöße, die in längeren oder längeren Intervallen erfolgten, erklären sich ebenfalls leicht, da das Wasser, um in das Erdinnere zu gelangen, die verschiedensten Wege einschlagen muß; der eine Theil nimmt einen kürzeren Weg, der andere hat einen längeren Weg zu verfolgen, ehe er die heiße Schicht erreichen kann; deshalb die zahlreichen Einzelexplosionen. Allerdings kommt noch eine zweite Erscheinung hinzu, die geeignet ist, einzelne Vorkommen bei dem Erdbeben zu erklären. Nach jedem Erdstoß kommt es zu einem donnerähnlichen Geräusch, auch gab es vielfach solche donnerähnliche Geräusche ohne deutlich fühlbaren Stoß; wie wäre dies nun zu erklären? Die Expansionskraft des Gases erzeugt die Erdshüttung, das Gas sucht natürlich den schwächeren Weg, um sich auszubreiten und das ist natürlich die bedeckende 18 Kilometer hohe Erdschicht nicht, es weicht daher seitwärts aus und trifft die benachbarte Urgesteinsschicht; die ist das Gas nicht mehr im Stande bedeutend zu erschüttern oder gar zu durchdringen, es prallt demnach zurück und erzeugt dieses oft lang andauernde Grollen, bis das Gas endlich von dem anliegenden lockeren Gestein absorbiert und unzählig gemacht werden ist. Dadurch ist auch zu erklären, daß das Erdbeben kein kreisförmiges ist, sondern in langem Zuge nach Nordwesten geht, da rechts und links festes, hartes Urgestein dem Fortbringen der Gasexpansion ein Ziel setzt. Ich kame demnach zu folgendem Schluß: Das Erdbeben in Gräflich und Umgebung ist hergeföhrt durch Verdunstung eingedrungenen Wassers in die heiße vulkanische Schicht und durch Expansion der dadurch erzeugten Gas. Das Erdbeben ist eine Folge der großen, im Juli und im August stattgehabten Niederschläge, von denen ein großer Theil, begünstigt durch durchlässiges Gestein, leichter ins Erdinnere gelangen konnte. Die streifenförmige und nicht kreisrunde Ausbreitung des Erdbebens ist eine Folge von festem und hartem Urgestein zu beiden Seiten, das von den Galen nicht erschüttern werden konnte. Ob der Mond einen Einfluss auf das Erdbeben zu machen im Stande war, ist nicht zu sagen, denn gerade am 27. Oktober, früh 4 Uhr, wo der Mond in nächster Nähe der Erde gestanden, war verhältnismäßig Ruhe; andererseits muß wieder hergehoben werden, daß am 29. Oktober Abends 4 Uhr 26 Min. Neumond eintrat und daß gerade die Nacht vom 29. auf den 30. Oktober diejenige war, wo die allermeisten Erdstöße erfolgten.

Jede sparsame Hausfrau benutzt jetzt *Seelig's Kaffee-Essen*, mit welcher sie nicht nur eine Kaffeesuppe von 50%, sondern auch noch einen gesunderen und dabei ebenso voll und herhaft wie reiner Bohnenkaffee komzedenden Kaffee erzielt, der sich durch sein köstliches Aroma und seine schöne goldbraune Farbe auszeichnet. Der Erfolg dieser, seinen Bodenfazit zu übertreffenden Essenz ist ein gerades großartiger. Einmal benutzt, will man die Essenz niemals mehr missen. (Siehe auch Inseratenheft.)

## Zur Düngung.

Ausweislich zahlreicher Bodenuntersuchungen haben unsere meisten Kulturböden eine große Menge der notwendigen Pflanzennährstoffe in sich aufgespeichert und lohnen dennoch, wie uns die praktische Erfahrung lehrt, in hohem Maße die Zufuhr bestimmter Nährstoffe derselben Art. Ganz allgemein gilt dies von der für das Gedächtnis aller Pflanzen unentbehrlichen Phosphorsäure. Wir finden sehr häufig im Boden große Mengen derselben, ohne daß den Pflanzen damit gedient ist, da die tiefe Bodenphosphorsäure nur sehr langsam durch allmäßliche Zersetzung ihrer Verbindungen aufnahmefähig wird und dadurch erst Wert für die Pflanzen erhält. Weit wichtiger als das Vorhandensein von Nährstoffen überhaupt oder als die Zufuhr solcher ohne nähere Kenntnis ihrer Wirkungseffekt ist der geeignete Zustand derselben.

Diese Wirkung bringt allmäßlich in die weitesten Landkreise, und daraus erklärt sich ohne Zweifel der jährlich steigende Verbrauch phosphorsäurehaltiger Düngemittel. Unter denselben nimmt schon seit Jahren das Thomas-Schlackenmehl eine bevorzugte Stellung ein, einerseits wegen seiner sicheren Wirkung, andererseits wegen des billigen Preises der Phosphorsäure. Besonders bei der Herbstbefestigung erfreut es sich der größten Beliebtheit, weil es den Pflanzenwurzeln die Phosphorsäure in leicht aufnehmbarer Form liefert und, was besonders wichtig ist, die leicht losliche Form der Phosphorsäure auch bewahrt. Dadurch eignet es sich in ganz vorzüglicher Weise zur Düngung des Wintergetriebes, weil dieses während der ganzen Vegetationsperiode aufnahmefähige Phosphorsäure im Boden vorfinden muß. Wenn also die Frage gestellt wird: "Welchen Phosphorsäuredünger sollen wir für die Herbstsaaten anwenden?" so kann die Antwort nur lauten: "Bei allen Herbstsaaten ist das Thomas-Schlackenmehl der

gegebene Phosphorsäuredünger, indem es nicht nur sofort, sondern auch den Bedürfnissen der Pflanze entsprechend nachhaltig wirkt."

### Amtliche Mittheilungen aus der 10. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 4. November 1897, Abends 8 Uhr im Rathausaal.  
Vorsteher: Herr Vorsteher Hanneböh. Anwesend: 17 Mitglieder, 2 entschuldigt, 1 unentschuldigt. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

1) Von dem Anschluß des Messingwerks an die städt. Wasserleitung nimmt man genehmigend Kenntnis.

2) Mit dem Ankauf von 20 Stück Gasanstaltsalzten ist man einverstanden.

3) Der Rat hat beschlossen, einen Bebauungsplan für die Stadt Eilenbeck aufzustellen und wegen dessen Anfertigung mit dem Geometer Schubert in Aue, der hierfür ein Kostenmaut von ca. 1000 Mk. berechnet, zu verhandeln.

Herr Stadt-Vorsteher Hesse beantragt, diesen Punkt dem Bauausschuß zur Beratung und Begutachtung zu überweisen.

Das Collegium erhebt diesen Antrag zum Beschluß.

4) Zu dem Ankauf eines Regenmantels für Schuhmann Schildbach erhält man die Genehmigung.

5) Die Biersteuer, Rathausport-, Pensions-, Feuerlösch- und Dienstbotenstrafenrechnungen auf das Jahr 1896, die vom Herrn Stadt-Vorsteher Hanneböh nachgeprüft worden sind, werden für richtig gesprochen.

6) Als Wahlgehilfen für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl werden die Herren Hermann Pöhlmann, Alexander Meichner und Ernst Nach gewählt.

7) Von dem Prüfungsergebnis des unteren Wasserbehälters und von der Verpachtung der Rathäuserwirtschaft an den bisherigen Pächter Böhl auf weitere 3 Jahre nimmt man Kenntnis.

8) Da das Collegium zugegangene Einquartierungs-Ordnung wurde in den letzten Stadtverordnetensitzung einer 3gliedrigen Commission zur Durchberatung und Verabsiedlung überwiesen. Der Vorsteher derselben, Herr Stadt-Vorsteher Hesse beantragt mit, daß diese Bestimmungen unter den betreffenden Herren circuliert haben und daß die Commission empfiehlt, die Schneeberger Ein-

quartierungsvorschrift unter Abänderung von § 4 Abs. 5 Zeile 5 anzunehmen. Das Collegium erklärt sich hierauf demgemäß mit der Annahme des Regulativs einverstanden.

9) Wahl neuer Rathäusmitglieder.

Der Vorsteher der deshalb zusammengesetzten Commission, Herr Stadt-Vorsteher Hesse, heißt mit, daß die Commission mit 4 Stimmen gegen 1 Stimme Herrn Stadt-Vorsteher Eugen Dörfel entschieden ist.

Als Wahlgehilfen fungieren die Herren Stadt-Vorsteher Müller, Tittel und Ludwig.

Man geht zunächst zur Neuwahl des Herrn Eugen Dörfel über. Die Zahl der eingegangenen Stimmen stimmt mit der Zahl der anwesenden Herren überein.

Es erhalten Herr Eugen Dörfel 14 Stimmen und Herr Stadt-Vorsteher Hanneböh 1 Stimme. 2 Jetzel sind unbeschrieben.

Sobald kommt die Neuwahl des Herrn Meichner zur Abstimmung.

Eingegangen sind 17 Stimmen. Die Auszählung ergibt, daß Herr Alfred Meichner 13 Stimmen, Herr Stadt-Vorsteher Hanneböh und Herr Carl Julius Dörfel je 1 Stimme erhalten haben, während zwei Jetzel wieder unbeschrieben sind.

Als gewählt gelten somit die Herren Eugen Dörfel und Alfred Meichner.

10) Die durch Anfertigung der Eisenbahn-Petition und der hierzu gehörigen Zeichnungen entstandenen Kosten bis zu 200 Mk. werden bewilligt.

11) Herr Bürgermeister Hesse heißt mit, daß Herr Bürgermeister Dertel in Zittau, früher Bürgermeister in Eilenbeck, anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums unter Überredung eines Albums mit mehreren Photographien beglückswünscht worden ist. Das Collegium bewilligt nachträglich die dadurch entstandene geringfügige Ausgabe.

12) Herr Stadt-Vorsteher Hesse wünscht, die Laternen in der Winterszeit, die bereits genehmigt worden sind, nunmehr anzubringen, da die Aufzäumungen auf dem Niederländischen Bau beendet seien.

13) Endlich findet noch eine Aussprache über Neuanlauf in der Nordstraße statt.

14) Herr Stadt-Vorsteher Hesse heißt sodann mit, daß von ihm und Herrn Stadt-Vorsteher Hanneböh 25-jähriges Jubiläum der Glücksblume des Collegiums überbracht werden sind, sowie daß von Herrn Hanneböh ein diesbezügliches Dankeswort eingegangen ist.

Hierauf geheime Sitzung.



Man achtet auf die Firma des Erfinders und Fabrikanten  
**Otto E. Weber**  
Radebeul-Dresden  
und vermeide die  
Nachahmungen!

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Winterhandschuhe!

Wildlederne Rutscherhandschuhe mit Pelzfutter, Glashandschuhe mit Wolfsfutter, alle Arten Tricothandschuhe, Krinnerhandschuhe mit Lederbesatz und Wollfutter, sowie alle Sorten und Farben in Glash- und Stoffhandschuhen empfiehlt billig

August Edelmann, Handschuhfabrik,

Brühl 12.



Einkauf von Ziegen-, Hasen- und Kaninfellen u. s. w.

Ein bei der Prima-Kundschaft in London auf's Beste eingeführter Agent sucht die

## Vertretung

eines durchaus leistungsfähigen Fabrikanten in Eibenstocker Besitz-Artikeln. Keinste Referenzen v. Bsg. Gesl. Off. sub M. V. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

## Für Kaffeetrinker!

Anker-Cidori

ist vorzüglich schmackhaft, bestimmt anregend, nahrhaft, rein, löslich, ergiebig, sparsam, billig

der beste Kaffee-Zusatz.

Dommerich & Co.  
Magdeburg.

## Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Federmann gern unentgeltliche

Muskunst über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsförderung, Appetitmangel u. c. und thiele mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömben, Post Nieheim (Westfalen).

Österreichische Banknoten 1 Mark 69,- Pf.

## Grosse Auktion!

Montag, den 15. November 1897,

von Vormittag 9 Uhr ab

versteigere ich im Auftrage der Herren Mittergutsbesitzer Bretschneider auf Mühlbauern in dem den obgedachten Herren gehörigen, früher Meissel'schen

1 Pferd, 2 Ochsen, 8 Melkfühe, 1 Jungvieh, eine Partie Hühner und Gänse, sämtliche vorhandenen Wagen, Acker-, Scheunen- und Stallgeräthe, Geschirre, 1 Dresch- und 1 Häckselmaschine und verschiedenes Andere

öffentlicht gegen sofortige Baarzahlung.  
Auerbach i. B., am 10. November 1897.

Gustav Hofmann, sonz. Auctionator.

### Empfehlung!

Heinrich Tyrolier Tafel-Wäfsel, fünf verschiedene Sorten, Amerikanische und Italienische, große Auswahl, gut sortiert, Almendra-Weintrauben, Rosenkohl, Blumenkohl, Krautkohl, Rabinchen, Salat, Spinat, Holländer, Rot- und Weißkraut, Wirsing, frische Eier, Boll-Pökelinge, Bratheringe, Sardinen, marinirte Heringe, Reibekäse und Quark empfiehlt  
Günzel's Grünwaarenhdig.

Wollen Sie Ihre  
Wäsche  
wirkl. gut u. vors-  
theilhaftwaschen,  
so kaufen Sie  
**Elfenbein-Seife**

oder Elfenbein-Seifenpusver mit der Schutzmarke "Elefant". In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben, doch achtet man auf Schutzmarke "Elefant" u. verlange die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.

Ein neuer Tafellschlitten,  
1- und 2-spännig zu fahren und mit Wod, nur einen Winter gebraucht, ist zu ver-  
kaufen bei

**Max Heinz, Lohnfuhrwerke,  
Schönheide.**

Ein goldener Ring,  
gezeichnet H. S., ist gefunden worden.  
Der Eigentümer kann denselben gegen  
Erfüllung der Umlosten abholen bei  
**Hermann Heser, Carlsfeldersteig.**

## Zur Wintersaison

empfiehlt in großer Auswahl:



**Herren- und Kindermützen  
Barets für Damen und Mädchen**

**Muffe und Kragen**  
in allen Preislagen;

in den gangbarsten Pelzarten zu billigsten Preisen.

Hermann Rau.

**Eduard Bauermeister,**

Bankgeschäft, Zwickau i. S.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Kohlenactien und Anleihen u. s. w.

Beleihung von Effecten.

Wechseldiskont und Domicilstelle. — Eröffnung laufender Rechnung, Ver-

mittlung von Auszahlungen im In- und Auslande.

Einlösungsstelle aller fälligen Coupons u. A. m.

**Frischgesch. Hasen  
Fette Gänse, Enten  
Nehrücken, Leberküulen,  
Feinste Pökelzungen**  
empfiehlt  
Max Steinbach.

**Filz-Schuhwaaren**

von den bestrenominierten Filz-Fabriken, sowie **Gummischuhe** empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Hermann Horbach,  
Wiesenstraße 8.

Druck und Verlag von E. Hanneböh in Eilenbeck.

**Aue i. S.**  
Bahnhofstr.

# Neues Etablissement **Aue i. S.**

In unübertroffener Auswahl



**Mäntel**  
mit  
voller abnehmbarer  
Pelerine  
in  
wasserden Loden,  
Düffels  
und  
modernen Fantasie-  
Stoffen.



**Paletots**  
ein- und zweireihig  
in  
glatten und rauhen  
Stoffen  
und  
neuesten Farben.



## Rock- und Jacket-Anzüge

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung im streng modernen Geschmack u. in allen Stoffarten.  
Die Lager bieten die denkbar grösste Auswahl und ist auch in den niedrigsten Preislagen auf Haltbarkeit und solide Verarbeitung Werth gelegt.



## Praktische Winter-Bekleidung.

### Joppen

aus glatten Loden, warm gefüttert, von M. 7 an.



### Joppen

für das Hans in praktischen haltbaren Qualitäten von M. 4 an.



**Joppen**  
aus wasserden guten  
Gebirgsoden  
in den neuesten Farben und  
Façons.

**Schuljoppen**  
aus besten Loden-Stoffen,  
„garantiert wetterfest“.

### Jagd-Anzüge



**Nen!**  
Winter-Spezialität!  
**Loden-**  
**Schulanzüge**  
**u. Joppen.**

Praktischste Winter-  
bekleidung,  
in allen Farben u. jeder  
Preislage.



**Knabenmäntel**  
mit und ohne Pelerine,  
**Knaben-Paletots**  
**und Pyjacks**

in nur modernen Stoffen  
und jeder Preislage.



**Knaben-**  
**Anzüge**

in den neuesten ge-  
schmackvollsten  
Façons  
und allen modernen  
Stoffen und Farben.



**Auch in Jünglings-Größen für jedes Alter.**

**Umtausch bereitwilligst.**

**Elegante Ausführung.**

**Kein Kaufzwang!**

**Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.**

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und der Käufer vor Uebervortheilung geschützt.

# Herm. Bauchwitz, Aue

Bahnhofstrasse No. 9.

Dieser Abteilung habe ich meine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und legte ich bei nur wirklich haltbaren Qualitäten

mit

bequemem Sitz Werth,

und

wirklich haltbare Qualitäten

mit

bequemem Sitz Werth,

# Möckel's Gasthof, Hundshübel.

Sonntag, den 14. November a. c.

## ■ Einzugs-Schmaus ■

verbunden mit Ball,

wozu alle Freunde und Gönner ergebenst einlade

Hochachtend  
Immanuel Möckel.

# Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an  
Concert mit darauffolgendem Ball.

Es lädt freundlichst ein

Oscar Schneider.

# Hôtel Rathhaus.

Heute Sonnabend:

# Schweine-Schlachten,

wozu ganz ergebenst einlade

Ernst Busch.

# Bürgergarten.

Heute Sonnabend Würzburger Bier  
vom Hoh nebst Würzburger Würzchen.  
Gans mit Gelee und frische Süße. Es  
lädt ergebenst ein

Theodor Fiedler.

Spiegel, Gardinenstangen  
Vitrinen-Einrichtungen  
Wäschetrockner  
empfiehlt in großer Auswahl  
A. Eberwein.

Prämiert mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung für Natur-  
Heilwesen zu Leipzig 1897.



General-Vertreter:  
Carl Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

# Geübte Tambourirmädchen

nach Chemnitz bei hohem Lohn gesucht.  
Bewerberinnen wollen ihre Adresse niedergelegen in die Exped. dieses Blattes.

ff Kieler Wölklinge  
ff Geräucherte Aale  
Bratheringe, Rossmöpse  
Bismarck- u. Geseesheringe  
Riesenbrötchen  
Frankfurter Würstel  
Schrotbrot, Pumpernickel  
empfiehlt Max Steinbach.

# Herzlichen Dank.

Für die mir anlässlich meines 50jährigen Bürgerjubiläums von allen Seiten, insbesondere von dem wohl. Stadtrath und Stadt-Verordneten zu Theil gewordenen herzlichen Glückwünsche und Geschenk sage hiermit Allen tiefgefühltene, aufrichtigen Dank.

G. E. Tamm,  
Herrarzt.

# Wäschemangeln,

Wasch- und Wringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigst unter voller Garantie Die Fabrik v. F. P. Thiele,

Chemnitz.

Natenzahlungen gestattet. Alte Mängeln nehmen mit in Zahlung.  
Prämiert im In- und Ausland.

# Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an  
**CONCERT und BALL**

in meinem neu vergrößerten Saale, wozu ich besonders aufmerksam mache.  
Es lädt ergebenst ein

Emil Scheller.

# Die Vogtländische Geldschranks-Fabrik

**Paul Vogel, Plauen i. S.**

liefert als Spezialität:  
**Stahlpanzer-Geldschränke**

mit Theod. Kromer'schem Patent-Protector-Verschluß.  
Lieferant Königl. vieler städtischer Behörden, sowie versch. Bankinstitute.

Telephon 906. Gegründet 1874. Telephon 906.

# Clemens Zöllner

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Neumarkt 7, Chemnitz Neumarkt 7.

Specialität:

# Braut-Ausstattungen

für M. 250, 370, 560,  
840, 1000, 1500,  
2125, 3000, 3820

U. S. W. U. S. W.

sehr preiswerth, mit  
selbstthätigen Rollen-

# Patent - Auszug - Tische

füssen, ohne Konkurrenz am Platze.

# Pfeilerspiegel und Trumeaux

große Auswahl,

in tadeloser Ausführung.

Franko-Lieferung mit eigenen Geschirren.

■ Sonntags geöffnet. ■

# DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit beim Tode und Begräbniß unserer unvergesslichen Helene gestatten wir uns hierdurch, unsern tiefgefühlteten Dank darzubringen.

Dank Herrn Diaconus Rudolph für die trostreiche Rede am Sarge der Entschlafenen, sowie allen Denen, welche sie während ihrer langen Krankheit durch allerlei Aufmerksamkeiten zu erquiden suchten. Dank ihren Schulfreundinnen u. unsern Nachbarn für die dargebrachte Trauermusik und den Gesang. Jerner Herr Lehrer Hindleisen nebst seinen Schülerinnen u. Allen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten und durch Blumenschmuck zu ehren suchten, herzlichen Dank.

Gott möge sie alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Die tiestrauernde Famile Bischoff.

# Alle Damen sind entzückt

in Einhorn's höchst preiswerthe hochmoderne Herbst- und Winter-Damen-Kleiderstoffe.

Muster und Modebilder franco.

Julius Einhorn, Versandhaus, Chemnitz.

# Zum Dunkeln der Haare

ist das Beste der Ruhthalen-Extract à 70 Pf. aus der Agl. Bayr. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, mehrfach prämiert. Rein vegetabilisch, ohne Metall. — Dr. Orfias' Haarfärbefarböl à 70 Pf.; zugleich seines Haaröls und zur Stärkung der Haare. — Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbemittel für schwarz, braun und dunkelflorblond à 1 Pf. 20 Pf. in Cartons mit Anweisung, sämtlich garantirt unschädlich bei

H. Lohmann.

# Kieler Sprotten

empfiehlt Max Steinbach.

# Puppenperücken und Köpfe,

Haarketten mit und ohne Beschlag, sowie alle künstlichen Haararbeiten liefern in feinsten Ausführung

P. Rossner, Friseur,  
vis-a-vis der Apotheke.

Hierzu eine Zeitschrift und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

# Wäsche

wird gut und sauber geplättet bei Wittwe Kandler. Wohnhaft bei Herrn Schuhmachermeister Braun.

Verpfunde von Sonnabend früh 9 Uhr an eine fette Salbe à Pf. 55 Pf. Richard Petzold, Poststr. 8.

# Holzschuhe,

Holz-, Cord- und Filzpantoffel empfiehlt billigst A. Eberwein.

# Eine wollene Decke

verloren. Gegen 3 Mt. Belohnung abzug. bei Oberförster Lehmann.

# Sonnabend fette Gänse

bei Herm. Meichsner, Wiesenstraße 5.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Aechten Hausfrauen!  
Brandt nur  
als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.  
Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

# Pfeifen-Club.

Montag: Vereins- und Spielabend.

# Gesellschaft Homilia.

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr: Hauptversammlung. Zahlreicher Besuch wird gewünscht.

Der Vorstand.

# Geflügelzüchter-Verein.

Morgen Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Hauptversammlung im Bürgergarten. Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht.

Theodor Fiedler,

z. B. Vorsteher.

# Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 14. Novbr., von Nachmittag 3—6 Uhr: Einzahlung monatl. Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-Lokal „Reinel's Restaurant“.

Es beginnt eine neue Glasse und sieht rege Betheiligung zur Aufnahme entgegen

Der Vorstand.

# Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen  
Kragen, Manschetten  
Jacken, Slips  
Kramettes, Serviettes  
C. G. Seidel, Eibenstock.

# Lebende Karpfen

empfiehlt Max Steinbach.

# Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen, zum Erntefestsonntag, v. Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Friedrich Lorenz.

Regelmäß. Omnibusfahrt zwischen Hundshübel-Neidhardtsthal-Wolfsgrün (Bahnhof). Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt Hundshübel:

Früh 6 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 11 " 40 "  
Abends 8 " 15 "

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:  
Früh 7 Uhr 50 Minuten.  
Mittag 12 " 35 "  
Abends 9 " 25 "

# Thermometerstand.

Minimum. N. Maximum.  
10. Novbr. — 4,5 Grad + 1,5 Grad.  
11. " — 4,0 " + 2,0 "

Ab  
viertelj. 1  
2 illust.  
Expedition  
ten, sowie  
Pol

Die  
Freit  
wegen Re  
Sch

Auf  
Pinsel-  
Holium 22  
ist heute e  
aus Schö  
Cib

Der Sta  
Die St  
hat zwei U  
Präsidenten  
Regierung v  
ichen und 2  
Klerikalen Z  
Tagesordnu  
frage, die n  
durch Geset  
bewerben und  
wählten Pr  
ebenfalls du  
Deutschen ü

Die Re  
wirtschaft gestim  
dass der Vor  
einen polnisc  
Gewöhle hi  
es als seine  
nus beizutra  
dass die Bern  
sondern eine  
net sei. Ein  
Sieg oder V  
lichen Einver  
beiderseitigem  
man nicht r  
dasjenige des  
den die woh  
barsten Bobe  
stämme, wenn  
zu erhöhen v

Man w  
Verhältnisse i  
hätte äußern  
Anfeindung der  
handlung der  
nungen wieder  
Er erklärte, d  
feilt an einer  
gebungswegs  
trag auf Sch  
zu erwarten i  
mischen Einve  
wollen Ende zuzusöh  
Begriffe sei,  
sinn, das er  
dabe, den Th  
sinnig im Ha  
in ihrer Lebe  
stamms und  
durch keinerlei  
dem Standpunkt  
vorzugehen, un  
stamm für ein

Nach dem  
(katholische Bo  
pauli und füh  
gemacht oder e  
den könnte, da  
jene Verständig  
dies die letzte  
die Hand zu r  
anträgt eine w

SLUB  
Wir föhren Wissen.